

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.  
1881-1909  
7 (1881)**

186 (12.8.1881)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-844534](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-844534)

# Wilhelmshavener Tageblatt

und

## amtlicher



## Anzeiger.

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgepaltene Copie ober deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

**Bestellungen**  
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Redaktion u. Expedition:

Roon-Strasse 85.

Publications-Organ für sämtliche kaiserlichen, königlichen und städtischen Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

N<sup>o</sup> 186.

Freitag, den 12. August 1881.

VII. Jahrgang.

### Tagesübersicht.

Berlin, 10. August. Se. Maj. der Kaiser hat gestern Abend 7<sup>1/2</sup> Uhr Coblenz wieder verlassen und sich über Sieben nach Babelsberg begeben, wo der Kaiser am Mittwoch eintraf. Die Herren des Gefolges Sr. Majestät sind vom Kaiser in Potsdam entlassen worden und haben sich direkt nach Berlin begeben. Für die nächste Zeit wird der Kaiser auf Schloß Babelsberg verweilen.

Der Reichskanzler Fürst Bismarck wird heute am 10. August in Berlin zurückkehren.

Der Regierungspräsident v. Schlieffmann in Gumbinnen ist zum Unterstaatssekretär im Ministerium des Innern ernannt worden. Für das Regierungspräsidium in Stettin ist der Regierungs-Vizepräsident Wegner in Posen und für das Regierungspräsidium in Trier der Geh. Regierungsrath Rasse in Aussicht genommen.

Herr v. Gohler scheint in Bezug auf die Förderung der Kunstbestrebungen allen Ernstes an die Traditionen der Fall'schen Amtsführung anknüpfen zu wollen. Wenigstens setzt man in wissenschaftlichen und künstlerischen Kreisen auf den neuen Kultusminister Hoffnungen, von denen lebhaft zu wünschen ist, daß ihre Verwirklichung an der Finanzlage Preußens nicht eine unliebsame Schranke finde. Voraussetzlich bietet aber doch der nächstjährige Etat die Mittel, um wenigstens einige besonders dringliche Aufgaben, die nur zu lange verschleppt worden sind, endlich einmal auszuführen. Dahin gehört in erster Reihe die Errichtung eines Gebäudes für die große Landesbibliothek, welche jetzt mit unglücklich unzureichenden und, nebenbei, durch die Nachbarschaft des kaiserlichen Palais und des Opernhauses feuergefährlichen Räumen sich behelfen muß, und für welche die Pläne (von dem phantastischen Architekten Orth) schon seit Jahren bereit liegen. Es ist dies mit nichten eine locale Frage, sondern eine solche, welche die ganze gebildete Welt Deutschlands berühren muß. Denn abgesehen von der erwähnten mangelnden Sicherung der enormen Bücher- und Manuscriptensätze leidet die wissenschaftliche Forschung empfindlich unter dem Umstande, daß die große Landesbibliothek jetzt überaus schwer benutzbar ist; sie gleicht mehr einem Magazin, als einer geordneten Bücherei. Als Vornamen noch Mitglied des Abgeordnetenhauses war, gehörte es zu den regelmäßig wiederkehrenden Genüssen des Hauses und der Tribünen, anlässlich der Etatsdebatten seine sarkastische Schilderung unserer Bibliothekszustände und seine beweglichen Klagen um Abhilfe zu hören. Seitdem sind Jahre verfloßen, ohne daß mehr als nothdürftige Aenderungen getroffen wurden. Von Herrn v. Gohler heißt es nun-

mehr, daß er den erneuten Vorstellungen aus wissenschaftlichen Kreisen, die privatim, darum aber vielleicht um so wirksamer an ihn gerichtet worden, seine Sympathie nicht verweigere und daß dieselbe sich bald in der praktischen Ausführung der bezüglichen Pläne zeigen werde; es muß umsomehr betont werden, daß ein abermaliges Scheitern des Projects Herrn v. Gohler persönlich nicht zur Last gelegt werden könnte.

Die in Coblenz stattgehabte Berathung der Aerzte, welche an der Behandlung der Kaiserin theilgenommen haben, hat eine in den letzten Tagen eingetretene wahrnehmbare Besserung feststellen können; dem Kaiser war in diesem Sinne mündlicher Bericht erstattet worden. Der Kaiser begab sich am 8. gleich nach seiner Ankunft zu seiner hohen Gemahlin, bei welcher derselbe längere Zeit verweilen konnte. Die Kaiserin erwartete auf ihrem rollbaren Lager in ihrem Wohnzimmer den Besuch ihres Gemahls, welchen derselbe in späterer Stunde noch einmal wiederholte. Da der Kräftezustand der Kaiserin noch große Schonung erheischt und die Aerzte unbedingte Ruhe für die weitere Entwicklung der Genesung wünschen, so wird der Kaiser voraussichtlich heute Abend, spätestens morgen die Weiterreise nach Babelsberg antreten.

Der Kaiser von Oesterreich fuhr am Dienstag Vormittag 9 Uhr mittelst Separatdampfers von Bregenz nach der Insel Mainau, um den Großherzog von Baden zu besuchen. Mittags wird der Kaiser nach Friedrichshafen fahren, wo er bei dem Könige von Württemberg dinirt, und im Laufe des Nachmittags wird er dem Prinzen Ludwig von Bayern in der Villa Amsee bei Lindau einen Besuch abstatten. Am Abend kehrt der Kaiser nach Bregenz zurück.

Ueber Judencrawalle in Schivelheim in Pommern gehen Berliner Blättern Schilderungen zu, die, wie zu hoffen, übertrieben sind. Danach hätte eine Pöbelrotte mehrere Geschäftehäuser von Israeliten theilweise demolirt und geplündert. Der Kriegerverein hat schließlich die Ruhe wiederhergestellt, da die Polizei machtlos war.

Der „Germania“ wird aus Köln berichtet, daß die Generalversammlung der deutschen Katholiken, welche im September d. J. in Bonn stattfindet, zu einer großartigen Manifestation des katholischen Lebens am Rhein benutzt werden soll. Die am 8. September seitens der Generalversammlung veranstaltete Rheinfahrt soll von einer Anzahl von Extrabooten begleitet werden, von denen je eins seitens einer der größeren Städte des Rheinlands gestellt werden wird. Der Name der betreffenden Stadt soll am Mast des Dampfbootes sichtbar erscheinen. Offenbar handelt

es sich um die Absicht, dem trotz der Gegenbemühungen des ultramontanen Katholicismus im vorigen Jahre so glänzend ausgefallenen Dombaufest eine Gegenmanifestation gegenüberzustellen. Jedenfalls aber ist die beabsichtigte Manifestation ein beachtenswerthes Symptom des Triumphgefühles, das den Ultramontanismus bereits befeelt. Die Zeit, da die frommen Herren Misere fangen und in Saß und Asche trauern zu müssen meinten, ist vorüber und die Tage des Hallelujah sind wiedergekommen. Und nach den neuesten Vorgängen und entgegenkommenden Schritten der Regierung hat man ja ultramontanerseits auch alle Ursache zu dieser Stimmung.

Die Spar- und Vorschuß-Vereine von Angehörigen der Reichs-Post- und Telegraphen-Verwaltung sind am Schlusse des Jahres 1880, nach neunjährigem Bestehen, bis zu einer Mitgliederzahl von 36,870, einem Gesamt-Einlageguthaben von 6,688,240 M., einem Reservefonds von zusammen 106,094 M. gelangt.

Nicht unbemerkt ist es geblieben, daß der Kronprinz in London den Geheimrath Professor Dr. Virchow ausgezeichnet hat. Galt die Auszeichnung auch nur dem Gelehrten, so kann doch gleichzeitig nicht übersehen werden, daß Virchow einer der alten Führer der Fortschrittspartei ist, gegen welche sogar das Geschäft der ministeriellen Correspondenz angeboten wird.

Die Entwicklung der deutschen Seemacht wird in der dänischen Presse mit großer Aufmerksamkeit verfolgt. Die „Kopenhagener National-Tidende“ enthält vom 5. d. M. folgende Correspondenz aus Berlin, welche die neuesten Pläne sehr übersichtlich wiedergibt:

„Der deutsche Flottenverwaltungsplan geht bekanntlich darauf aus, der Flotte drei große Kriegsschiffe zu schaffen, welche unangreifbar sowohl zu Wasser wie zu Lande sind, nämlich Danzig und Kiel an der Ostsee und Wilhelmshaven an der Nordsee. Von diesen ist Danzig am weitesten zurück. Wohl sind dort bereits große Werstanlagen mit der Bestimmung errichtet worden, Danzig zu einer Art Portsmouth zu machen, aber es bedarf nicht nur einer tieferen Einfahrt, sondern auch im Binnenhafen einer bedeutenden Erweiterung. Außerdem hat die Erfahrung gelehrt, daß weder das Fahrwasser, noch die Tiefe und Ausdehnung des Hafens zur Aufnahme einer Panzerflotte genügen. Danzigs Befestigung gegen die Landseite ist ja freilich in gutem Zustande, aber das kommt gegenüber den großartigen Projecten der Kriegsverwaltung nicht in Betracht. Man beabsichtigt nämlich im nordöstlichen Theile der Monarchie einen Waffenplatz zu schaffen, der bei einem unglücklichen Kriege und unter einer feindlichen Invasion

### Aus zwei Erdtheilen.

Roman von Theodor Küster.

(Fortsetzung.)

13.

Dem Grafen Edmund von Eberstein war es eigentlich nicht angenehm gewesen, daß man ihm und seinem Reiseführer, dem Herrn von Marfett, je ein besonderes Zimmer im Hotel zu Constantine angewiesen, und obenein waren beide Zimmer durch eine Reihe anderer Räume von einander getrennt; doch das ließ sich nun einmal nicht anders arrangiren. Hätten wenigstens ihre Zimmer neben einander gelegen, dachte der Graf, da konnte man doch die Verbindungsthür öffnen und sich selbst im Bett liegend noch unterhalten. Ihm war es ja besonders angenehm gewesen, daß er in diesem jungen Mann einen steten Gesellschafter gefunden, namentlich auch in der Nacht, wenn allerhand beängstigende, schreckliche Träume ihn quälten, sein Gewissen ihn nicht ruhen ließ, wenn die Einsamkeit ihm zur fürchtbarsten Pein ward.

Und auch selbst trotz der Ermüdung, von welcher er bei ihrer Ankunft zu Alexander gesprochen, wußte er, daß der ruhige Schlummer ihn doch stören werde. Wie viel unruhige, schlaflose Nächte hatte er nicht schon verbracht seit er Schloß Eberstein verlassen, wie auf's Aeußerste gespannt waren seine Nerven! Sein Gewissen sprach doch lauter als er glaubt.

Immerhin hoffte Graf Edmund zuversichtlich, daß auch diese unbehaglichen Regungen des innern Mahners nachlassen, ja ganz aufhören würden, sobald er nur erst sein Ziel erreicht haben werde und Nichts — Nichts mehr störend sich eindrängen könne zwischen ihn und seinen usurpirten Besitz, das reiche, große Majorat, die Grafschaft und Standesherrschaft Eberstein. Dann — so glaubte er — werde er endlich Frieden finden, Ruhe und Vergessen.

Ebenfalls anscheinend todtmüde empfahl Alexander sich dem Grafen und ging auf sein Zimmer. Er ließ sich dahin

eine Flasche Wein bringen und befragte den Kellner nach einer Vertrauensperson im Hotel, durch welche er am selben Abend noch einen wichtigen Auftrag besorgen lassen könne. Der Kellner wollte ihm sogleich den Lohndiener, einen durchzuverlässigen und discreten Mann, schicken, der denn auch bald eintrat und nach des Herrn Barons Befehlen fragte.

„Können Sie mir unbedingte Verschwiegenheit zusichern?“ fragte Alexander.

„Gewiß.“

„So nehmen Sie dies einstweilen dafür.“ Alexander gab dem Lohndiener einen halben Napoleon. „Kennen Sie den Geistlichen der hiesigen protestantischen Gemeinde?“

„Monsieur Favart? — Jawohl, Herr Baron.“

„Führen Sie mich zu ihm.“

„Herr Baron, es ist schon sehr spät, und Monsieur Favart, ein älterer Herr, pflegt sich früh niederzulegen; könnten Sie den Besuch nicht bis morgen Vormittag aufschieben?“

„Wenn das mit meinem Zweck vereinbar wäre, würde ich es so wie so thun; so aber ist es von der höchsten Nothwendigkeit, daß ich den Herrn Pfarrer sogleich, ohne Zeitverlust spreche, und im schlimmsten Falle bleibt mir Nichts übrig, als ihn wecken zu lassen.“

„Wohlan, so kommen Sie.“

„Ich wiederhole“, sagte Alexander mit Nachdruck, „daß Niemand — wer es auch sei — von diesem nächtlichen Besuch erfahren darf!“

Er warf sich einen leichten Mantel um, nahm seinen Hut und folgte dem vorausschreitenden Manne.

Die Luft war angenehm kühl nach einem drückend heißen Tage, der Himmel klar, und Myriaden Sterne funkelten an dem in ihrem erhöhten südlichen Glanze mit wunderbarer Pracht. Drüben, jenseits des Felsplateaus, auf welchem Constantine liegt, zeichneten sich die zackigen Felskronen der umgebenden Gebirgsmassen scharf gegen den Himmel ab. Tiefer, kaum durch einen Laut unterbrochener Friede lag über der Natur, so daß Alexander deutlich das Plätschern des

Flusses unterscheiden konnte, welcher tief unten den mächtigen Felsen umfluthet und ihn zu einer Insel inmitten dieser großartigen Gebirgswelt macht.

Der leicht aufsteigende Weg hatte sie von der Place Bugaud bald bis zu einer kleinen, thurmlosen Kirche gebracht, neben welcher ein bescheidenes Haus Alexander durch den Lohndiener als die Amtswohnung des Pfarrers Favart bezeichnet wurde.

Auf sein Geheiß zog Jener die Hausglocke. In dem Gebäude selbst war nirgends mehr ein Licht zu sehen.

„Sie werden mich hier erwarten“, sagte Alexander. Nach Verlauf einiger Minuten erhellte sich oben ein Fenster, dasselbe ward geöffnet und nach dem Begehre des nächtlichen Besuchers gefragt. Die Stimme ließ Alexander vermuthen, daß er den Geistlichen selber vor sich habe, und er erwiderte daher:

„Ich habe wohl die Ehre, mit dem Herrn Pfarrer Favart zu reden?“

„Der bin ich, jawohl.“

„Herr Pfarrer, ich bedauere sehr, Sie so spät noch stören zu müssen, allein ich konnte nicht früher Ihnen meinen Besuch machen, da ich vor kaum einer halben Stunde erst, von Europa kommend, in Constantine angelangt bin. Es ist von der höchsten Wichtigkeit, daß ich heute noch mit Ihnen conferiere, da es morgen leicht zu spät sein dürfte, und so habe ich nicht angestanden, zu so unpassender Zeit Sie zu berangiren. Zu größtem Dank würden Sie mich verpflichten, wenn Sie mir eine halbe Stunde schenken wollten.“

Alexander hatte in reinem, doch immerhin den Ausländer verrathenden Französisch gesprochen, und in deutscher Sprache erwiderte nun der Geistliche in bereitwilligstem Tone:

„Ich komme sogleich, Ihnen die Thür zu öffnen.“

Die sanfte Stimme des Pfarrers berührte Alexander sympathisch, ebenso die fast dialectfreie Anebe desselben in seiner Muttersprache.

Man konnte sehen, wie oben ein helleres Licht — eine Lampe — angezündet ward, und wenige Augenblicke später

einem großen Heere einen Stützpunkt bieten kann, an welchem letzteres eine Stellung im Rücken des vordringenden Feindes zu nehmen vermag. In dieser Rücksicht sollten die Danziger Fortifikationen gegen die Landseite erweitert und verstärkt werden, zunächst damit unter einer Belagerung seitens eines russischen Heeres der Hafen behufs der Proviantierung der Stadt und zur Seeoperationen längs der Küste, um das Belagerungsheer zu beunruhigen, offen gehalten werden kann. Bezüglich der Seevertheidigung ist Kiel besser vorbereitet, Friedrichsort ist eine ganze Festung und mit den besten Geschützen der neuesten Construction und des größten Kalibers ausgerüstet. Die Forts Falkenstein und Stosch werden als wahre Musterwerke betrachtet und die Küstenbatterien Möltenort sehr gerühmt. Tageslang mangelt es der Stadt vollständig an Fortifikationen gegen die Landseite und die kaiserliche Ordre lautet dahin, daß damit schon im Laufe dieses Sommers allen Ernstes der Anfang gemacht werden soll. Da sowohl der Kriegsminister Kameke, wie der Marineminister Stosch unmittelbar dem Kaiser untergeben und unabhängig von den Befehlen und Gegenbefehlen des Reichskanzlers sind, so wird diese Sache sicherlich schneller gefördert werden als die Operationen des Finanzministers oder Handelsministers. Die Werke bei Wilhelmshaven am Jadebusen kämpfen mit verschiedenen Naturschwierigkeiten, deren die menschliche Kunst nicht Herr zu werden vermag. Das Fahrwasser ist ebenso launenvoll wie leidenschaftlich, das Erdreich unzuverlässig und das Klima äußerst ungesund. Es kann weder Handel noch Industrie betrieben werden, denn nichts kann bürgerliche Leute zur Niederlassung anlocken. Wollte man Wilhelmshaven zu einem großen Waffenlager machen, so würde dasselbe eine Militärcolonie mit allen moralischen und physischen Gefahren einer solchen für die Soldaten werden. Dies hat man längst eingesehen und gleichwohl beabsichtigt man, das irgend Mögliche aus Wilhelmshaven zu machen, denn es ist der einzige Nordseehafen, der große, tiefgehende Panzerschiffe aufzunehmen im Stande ist. Aber die Aufmerksamkeit ist auch auf die Elbhäfen gerichtet. Nicht nur bei Cuxhaven, sondern auch bei Brunshausen, wo bereits ein Torpedo-Depot angelegt ist, sind in jüngster Zeit die sorgfältigsten Detailaufnahmen erfolgt.

Wie die „National-Zeitung“ vernimmt, ist zum Nachfolger des Geheimraths Tiedemann als Vorstand der Kanzlei des Reichskanzlers Dr. C. Rottenburg designirt, zur Zeit Legationsrath und ständiger Hilfsarbeiter im Auswärtigen Amt. Dr. Rottenburg ist in einem sehr bemerkenswerthen staatsrechtlichen Werke als Schriftsteller aufgetreten. Derselbe würde sein Amt nach Ablauf eines Urlaubs, der ihm augenblicklich gewährt ist, antreten.

Ueber den durch die vorjährige Militärnovelle geänderten Uebertritt der Landwehrmannschaften sind jetzt amtliche Bekanntmachungen erlassen, inhalts deren sämtliche Mannschaften der Landwehr, mit Ausnahme derer, welche ihrer Dienstpflicht genügt haben und zum Landsturm übertraten, verpflichtet sind, den Frühjahrs-Kontrollversammlungen und nicht mehr wie bisher den Herbst-Kontrollversammlungen beizuwohnen; die zum Landsturm übertrittenen Landwehrmannschaften im Jahre des Uebertritts bei den Herbst-Kontrollversammlungen erscheinen und daher in demselben Jahre von den Frühjahrs-Kontrollversammlungen befreit sind. Für die übrigen Mannschaften des Wehrdienstes (Reserven u. s. w.) verbleibt es hinsichtlich der Bestellung zu den Kontrollversammlungen bei den bestehenden Anordnungen.

Staatsminister a. D. Dr. Delbrück hat laut der „N. Stett. Ztg.“ die Erklärung abgegeben, daß er entschlossen sei, ein Reichstagsmandat überhaupt nicht anzunehmen und eine etwa an ihn gelangende Anfrage mit dem Ausdruck seines Dankes verneinend beantworten müsse. Man hatte die Absicht gehabt, ihm in dem pommerschen Wahlkreise Randow-Greifenhagen ein Mandat anzutragen.

Der König von Bayern hat den commandirenden General, Baron von Horn, und den Commandanten von München, Generalmajor v. Muck, zu Generaladjutanten ernannt. — Dem Kronprinzen des deutschen Reichs werden

ward auch das Fenster über der Hausthür erleuchtet, und Schritte wurden hinter derselben gehört. Zunächst öffnete sich eine kleine Klappe in der Thür, und durch dieselbe fiel das Licht scharf auf des draußen stehenden Gesicht. Alexander küßte ehrerbietig seinen Hut, denn das freundlich-milde Greisen-Antlitz, das ihm entgegenblickte, nöthigte ihn Ehrfurcht ab. Auch der Geistliche schien von dem edlen, männlichen Antlitz des jungen Mannes bezaubert zu sein, denn er nickte freundlich und öffnete die Thür, den Fremden zum Eintritt einladend. Er ging ihm voran, die Treppe hinauf, und leuchtete bis zur Thür eines kleinen Zimmers, ihm dort den Vortritt lassend.

Offenbar des Pfarrers Studirstube, waren die Wände bis zur Decke hinauf mit wohlgefüllten Bücherrepositorien bedeckt. Ein bequemer Lehnstuhl stand neben dem einzigen, aber sehr breiten Fenster gegenüber einem mächtig großen Schreibtische, auf welchem eine mit grünem Schirm bedeckte Lampe helles Licht verbreitete.

Der Geistliche lud Alexander ein, Platz zu nehmen auf einer an der Langseite des Zimmers befindlichen Ottomane, und setzte sich dann selbst in seinen Lehnstuhl.

„Wen habe ich das Vergnügen zu begrüßen?“ fragte er, „und womit kann ich Ihnen dienen? — Ich glaube, Sie sind ein Deutscher, mein Herr?“

„Allerdings, Herr Pfarrer, und nicht wenig erstaunt und erfreut, Sie meiner Muttersprache so gut und fließend habend zu sehen.“

„D, ich habe in Straßburg und in Tübingen meine theologischen Studien gemacht, dort das Deutsche schnell gelernt, und die Literatur Ihrer Heimath bietet mir noch heute den reichsten Schatz des Wissens und die angenehmste Beschäftigung. Es freut mich, einmal wieder deutsch mich unterhalten zu können.“

Ohne direct auf die früheren Fragen des Pfarrers zu antworten, erwiderte Alexander:

Sie bekleiden Ihr geistliches Amt schon seit langen

während der Dauer der Inspection in Landshut die dortige Residenz, sowie königliche Pferde und Equipagen zur Verfügung gestellt werden.

Im Bericht auf die Kaiserbegegnung in Gastein sagt die „Provinzial-Correspondenz“: „Alle Berichte über die Zusammenkunft der beiden Kaiser stimmen darin überein, daß der Verkehr derselben diesmal einen besonders herzlichen Charakter gezeigt hat. Namentlich wird die unablässige Sorgfalt des Kaisers Franz Josef, seinem greisen kaiserlichen Freunde jede Anstrengung zu ersparen, lebhaft hervorgehoben. So hatte derselbe schon den vom Kaiser Wilhelm beabsichtigten Besuch in Ischl abgelehnt und ebenfalls nach seiner Ankunft in Gastein auf den Gegenbesuch des deutschen Kaisers verzichtet.“ Die „Prov.-Corresp.“ citirt hierauf die Auslassung der „Wiener Abendpost“ über die beiden Kaiser und sagt im Anschluß hieran: „Diese, von warmer Empfindung eingegebenen Worte finden in den Herzen der Bevölkerung Deutschlands gewiß den freudigsten Wiederhall.“

Der „Reichsanzeiger“ publicirt folgende Bekanntmachung des Reichseisenbahnamtes: Am 10. d. M. wird die zur Eisenbahnirektion zu Magdeburg gehörige, 14,01 Kilometer lange Schlußstrecke Egelsteden-Blumenberg der Bahnlinie Staßfurt-Blumenberg mit der Station Eigerleben für den Personen- und Güterverkehr eröffnet werden. Gleichzeitig findet von obigem Tage an die Beförderung auf der Strecke Egelsteden-Staßfurt statt.

Die Ernte-Aussichten für dieses Jahr sind erfreulich. Die bei dem Ministerium für die landwirtschaftlichen Angelegenheiten eintreffenden Ernte-Berichte lauten aus allen Theilen des Landes günstig, so daß man gute Hoffnungen für das Gesamtresultat derselben hegen darf. Sowohl die Winter- und Sommerfrüchte, als auch Feld- und Gartenfrüchte lassen nichts zu wünschen übrig, und was die Obsterte anlangt, so ist dieselbe so ausgiebig, wie seit Jahren nicht gemeldet werden konnte. Die Kartoffel zeigt in allen Gegenden eine ganz vorzügliche Entwicklung und von Krankheit ist bis jetzt noch keine Spur wahrgenommen worden. Aus den Weingegenden laufen über den Zustand des Weinstocks ebenfalls die erfreulichsten Meldungen ein, so daß man mit guten Hoffnungen in die Zukunft sehen kann und die Bevölkerung auf ein billiges Jahr rechnen darf, sofern es — der Kornwucher erlaubt.

### Marine.

Wilhelmshaven, 11. August. S. M. Transportdampfer „Eider“ verholte von der Werft nach dem Vorhafen. — Unterlieutenant z. S. Bredow ist für S. M. Aviso „Voreley“ und Unterlieut. z. S. Baron v. Schimmelmann für S. M. Korv. „Carola“ designirt. — Positionen für S. M. Knt. „Drache“ ist Tönning.

Kiel, 10. August. Die Fregatte „Niobe“, Command. Korv. Rapt Sattig, verließ am 9. d. Mts. die Rheide von Swinemünde und ging nach Karlskrona in See. — Der Rapt z. S. Birzow wird nach Rückkehr der „Vineta“ mit nem Tage der Außerdienststellung dieses Schiffes von Kiel nach Danzig und der Rapt-Lieut. v. Raven mit dem 1. Oktober cr. von Wilhelmshaven nach Kiel versetzt.

### lokales.

\* Wilhelmshaven, 11. August. Die für gestern angelegt gewesene gemeinschaftliche Sitzung beider städtischen Collegien hat wegen mangelnder Theilnehmung ausfallen müssen.

\* Wilhelmshaven, 11. August. Beide Compagnien unseres Seebataillons haben in den 3 letzten Tagen Gesechtsschießen von Land zu Wasser abgehalten, während morgen und übermorgen Schießübungen von Wasser zu Land am Banter Kirchhof stattfinden werden.

\* Wilhelmshaven, 11. August. Gestern Abend sind mehrere Reisende von Geestemünde nach hier gekommen, um mit dem Dampfer „Eisack“ die Fahrt nach den östl. Babelsbergen anzutreten. Dieselben hatten sich bereits in Geestemünde auf dem Nordd. Lloyd-Dampfer „Roland“ ein-

Jahren, Herr Pfarrer, wenn man mich in Philippeville recht berichtet hat?“

„Schon über dreißig Jahre bin ich hier ununterbrochen auf dieser Stelle.“

„Dann werden Hochwürden sich sicher noch eines ebenso seltenen wie nicht leicht zu vergeßenden Falles erinnern, wegen dessen ich mich hier befinde. Ein deutscher Edelmann — ein Graf Alexander von Eberstein — hat sich hier trauen lassen mit der Tochter eines vornehmen Arabers, eines Rads aus der Gegend von Biskra, und diese junge Braut des Grafen wurde hier vor der Vermählung durch die Taufe in den Bund der Christenheit aufgenommen.“

„Noch ehe Alexander geendet, hatte der Geistliche wiederholt summt vor sich hin genickt und dabei aufmerksam seinen Besucher angesehen.“

„Ja, ja“, erwiderte er dann langsam, „so Etwas vergißt sich nicht — um so weniger als die Sache, trotz aller Mühen, sie geheim zu halten, doch bald ruckbar wurde, viel Aufsehen machte und mir beinahe ernste Unannehmlichkeiten seitens unseres Kultusministeriums zugezogen hätte, wäre nicht das Consistorium energisch für mich eingetreten und hätte ich nicht nachweisen können, daß ich — das Aufgebot abgerechnet — allen gesetzlichen Vorschriften genügt hätte; und vom Aufgebot kann ja bekanntlich unter gewissen Umständen auch dispensirt werden: die discretionäre Befugniß dazu ist dem Geistlichen, als dem Hüter von Religion und Sitte, gegeben.“

„Ich bin noch im Besitz der Briefe, welche vorher Graf Eberstein in dieser Angelegenheit an mich geschrieben hat, sowie der beglaubigten Abschriften von den erforderlichen Familienpapieren desselben. Ich hatte mich bereit erklärt, nach kurzem, formellen Examen der Braut, deren Taufe zu vollziehen und dieser heiligen Handlung die Trauung am Tische des Herrn unmittelbar folgen zu lassen. — Es war auch am Abend, als drei Reiter mit einer Dame und zwei Dienern hier vor diesem Hause hielten; die junge Dame war von wunderbarer Schönheit. Einer der Herren war der deutsche Graf, die beiden anderen, welche als Zeugen fungirten, der

geschiffi gehabt und um halb 6 Uhr Morgens von dort aus die Fahrt nach Norberney u. angetreten. Da indess die See stark bewegt gewesen konnte der „Roland“ seine Fahrt nicht ausführen und kehrte um halb 12 Uhr Vormittags nach Geestemünde zurück. Dieser mißliche Fall, welcher nun wiederholt auf der Linie Geestemünde-Norberney vorgekommen ist und bei schlechtem Wetter wohl stets vorkommen mag, ist auf der Wilhelmshavener Linie noch nicht zu verzeichnen gewesen, weil die Fahrt über das Watt sich selbst bei schlechtem Wetter noch gut durchführen läßt.

Wilhelmshaven, 11. August. Das große Loos der kgl. preuß. Klassenlotterie ist gestern gezogen, 450,000 M. sind auf die Nummer 62,747 gefallen.

Wilhelmshaven. Welche Ausdehnung trotz unserer gewiß sehr billigen Posttagen noch immer die betrügerische Verwendung bereits gebrauchter und künstlich wieder hergestellter Postmarken hat, geht aus einer Notiz des Henschen „Anzeiger für Comptoir und Bureau“ hervor. Danach sind während der letzten drei Jahre im deutschen Postgebiet etwa 1300 derartige Betrügereien zur Anzeige und Verfolgung gelangt, die ihren Urheber ca. 4000 M. Geld- und 32 Tage Gefängnißstrafen eingetragen haben! Und man möge nur erwägen, wie viel öfter die Betrügereien von den Postbeamten in der Eile des Expedirens gar nicht entdeckt sein mögen! Von Wichtigkeit ist ferner eine Mittheilung desselben Blattes, wonach Postkarten, welche nach Befestigung der ursprünglichen Aufschrift oder der auf der Rückseite zuerst gemachten schriftlichen Mittheilungen mit anderweiter Aufschrift bezw. Mittheilung versehen sind, ferner Postkarten mit Beklebung, (z. B. mit aufgeklebten kleinen Bildern, Photographien, Zeitungsausschnitten, kleinen Waarenproben u.) von der Postbeförderung ausgeschlossen werden. Die betr. Verordnung ist nicht neuer Datums, aber im Publikum noch nicht hinlänglich bekannt. Gestattet ist bei der Postkarte nur, auf der Vorderseite die Adresse durch Aufkleben eines gedruckten (lithographirt, autographirt u.) Zettels herzustellen.

### Aus der Umgegend und der Provinz.

Aurich, 8. August. Der heutige Augustmarkt brachte bei schönem Sommerwetter einen recht regen Verkehr. Der Pferde- und Viehmarkt war gut besucht und wurden bei lebhaftem Handel in guter Waare auch gute Preise erzielt. Für Luxuspferde wurden bis 1200 Mark, für bestes hochtragendes Vieh bis 340 Mark bezahlt. Der Krammarkt hatte weniger Bedeutung.

Oldenburg, 10. August. Dem bedauerlichen Unglücksfalle auf unserem Bahnhofe vom Sonntage ist leider vorgestern Abend ein zweiter, noch beklagenswerther gefolgt. Beim Rangiren eines Zuges riß die Locomotive die Barriere auf dem sogenannten Rangirberge nieder und stürzte den Abhang hinunter. Hierbei explodirte der Kessel und die austretenden Wasser und Dämpfe verbrühten den Locomotivführer und Heizer in entsetzlicher Weise. Der Locomotivführer Beder, ein überall geachteter und beliebter Beamter, ist bereits gestern Nachmittag seinen Verletzungen erlegen. Das Befinden des Heizers läßt auf seine Wiederherstellung hoffen.

X Neustadt-Gödens, 9. August. Einen entsetzlichen Tod hat gestern der Torffuhrmann Renken aus Hohemoor bei Horsten hier gefunden. Bei der Oberahmer Mühle scheuten die Ochsen seines Gespannes und gingen durch. Beim Herabspringen vom Wagen ruß sich Renken mit dem Fuß berant in die Zugleine verwickelt haben, daß er zum Falle kam und hüstlos bis zur Neustädter Brücke mit fortgeschleift wurde. Hier wurde das Gefährt zum Stehen gebracht, leider aber war Renken bereits eine Leiche; sein Hinterkopf war total zerstimmt und konnte der herbeigerufenen Arzt Herr Dr. Harms keine Hilfe mehr bringen. Der Verunglückte ist Wittwer und betrauert 7 Kinder seinen jähen Tod.

Barel, 10. August. Das Programm für das am 14. d. M. hier stattfindende Feuerwehreffest lautet: 1) um 1 Uhr Empfang der Gäste aus Wilhelmshaven durch den Vor-

Lieutenant Baron de Sach, jetzt General, und ein Offizier vom Bureau Arabie in Biskra, ein Herr de . . . . . Saint-Martin, glaube ich — ja! — Es hätte nun wohl eigentlich eine längere Unterweisung der jungen Dame in der christlichen Religion und eine genauere Prüfung der Taufhandlung vorgegeben müssen, allein ich fand, daß die Tochter des Islams doch ziemlich gut vorbereitet war — durch den Grafen selbst, wie sie mir bekannte — und sie erklärte dazu in ihrem leidlich guten Französisch, daß sie eifrig weiter lernen werde, so daß ich keinen Anstand nahm, sie zu taufen; auch mochte ich dem sich augenscheinlich innig liebenden Paare weitere Schwierigkeiten nicht bereiten. Gleich darauf vollzog ich die Trauung in unserm damaligen Bethause. Bei beiden feierlichen Handlungen waren die zwei genannten Herren Zeugen.“

Wie von einer Last sich befreit flüchtend athmete Alexander erleichtert auf, und unwillkürlich kam ein „Gott sei Dank!“ aus seiner tiefsten Brust.

Der alte Pfarrer schien ganz in die Erinnerung an jene längstvergangene Zeit versunken. Nach einer kurzen Pause fuhr er mit leuchtendem Blicke fort:

„Es war ein edler, generöser Herr dieser Graf von Eberstein! — Unser kleines Bethaus, damals unser Alles, war kaum als eine Gottes würdige Stätte zu betrachten, doch die Gemeinde, zu jener Zeit noch sehr klein und in den Anfängen ihrer Constatuirung, konnte die Mittel zu einem ordentlichen Bethaal, zu einem wahren Tempel des Herrn nicht aufbringen; da gab mir der Graf beim Abschied, nach der Trauung und nachdem ich ihm das betreffende Document beehändig hatte, eine Summe, welche mehr als hinreichte, unsere sehulichsten Wünsche zur Ausführung zu bringen. „Bauen Sie Ihrer Gemeinde damit eine Kirche“, sagte er, „zum Andenken an diesen Tag, der mir mein höchstes Glück gebracht hat.“ — Ach ja, es war schön wie ein Engel, das junge Weib an seiner Seite, und sie mußte auch gut sein von Herzen! —

(Fortsetzung folgt.)

stand und das Festcomitee; 2) um halb 3 Uhr Abmarsch zum Bahnhof zum Empfang der übrigen Gäste; hierauf Rückmarsch zum „Dufschinger Hof“; 3) um halb 5 Uhr Abmarsch zum Übungsplatz; 4) nach der Übung Durchmarsch durch die Hauptstraßen der Stadt; 5) hierauf Comers in Behrmann's Coffee. — Am Dienstag den 16. d. wird die Marine-Capelle aus Wilhelmshaven (vollständig) unter Leitung ihres tüchtigen Capellmeisters Herrn Latan in der Caffeehaufe ein Concert geben. Nach Durchführung des Nachmittags-Programms soll im Saale der Ball beginnen, gleichzeitig wird im Garten weiter concertirt. Das Entree für das Abendconcert beträgt nur 25 Pf. — Unsere Stadt hat zu der vom 10. bis 14. September hier stattfindenden Gartenbau-Ausstellung 4 Ehrenpreise zu je 25 Mark ausgesetzt, und zwar 1) für die bedeutendste Leistung im Gebiete des Gartenbaues, 2) für das beste Sortiment gut cultivirter Gemüse, 3) für das beste Sortiment von Obstsorten, welche in Rücksicht auf Lage, Klima und Boden für die hiesige Gegend passen, 4) für den besten prämiungswürdigen im Programm nicht aufgeführten Gegenstand. Im Ganzen sind 75 Geldpreise von zusammen 950 Mark ausgesetzt.

**Essen.** Allen Anzeichen nach wird die Kartoffelernte in diesem Jahre in hiesiger Gegend eine äußerst ergiebige sein. Die Aule, welche sich bisher alljährlich schon Mitte Juli einstellt, zeigt sich jetzt erst vereinzelt und in so gelindem Maße, daß man sich der Hoffnung hingeben darf, daß auch die spätrreifen Kartoffeln wenig davon zu leiden haben. Frühreife Kartoffeln, welche am vergangenen Sonnabend vom Gärtner 3. Osterkamp hierher geerntet wurden, lieferten einen riesigen Ertrag; es befanden sich unter jedem Stamm 15—20 große Knollen, von denen die schwerste 7 Neuloth wog. Eine diesen Morgen von Wittwe Schöttler hies. eingelieferte Rosenkartoffel hat ein Gewicht von 9,50 Neuloth.

**Eshortens.** Der Gemeinderath hatte sich dieser Tage in zweiter Lesung mit der Frage bez. „Errichtung eines Arbeitshauses“ zu beschäftigen. In erster Lesung war die sofortige Inangriffnahme des Baues beschlossen. Jetzt gewann doch die Erwägung die Oberhand, daß es richtiger wäre, zunächst zu warten, wie sich der Amstrath zu der in Aussicht stehenden Vorlage bez. Errichtung eines Amtsverbands-Arbeitshauses stellen wird. Gleichzeitig wurde beschlossen, mit den Verwaltungen der Arbeitshäuser zu Feber und Heppens in Verbindung zu treten, um geeignete Personen vorläufig in diese Anstalten unterbringen zu können.

**Vorkum, 9. August.** Die Einweihung der katholischen Capelle ist von Sonntag auf Montag den 15. August verlegt, und zwar findet dieselbe nach Ankunft der Schiffe vom Festlande statt.

**Hannover, 9. August.** Zur Begrüßung des Kaisers durch die Kriegervereine am 2. September werden hier in Hannover nicht nur die Vereine des deutschen Kriegerbundes in der Provinz Hannover und anderen Theilen Deutschlands durch Deputationen vertreten sein, sondern auch Vereine, welche sich noch nicht diesem Kriegerbunde angeschlossen haben. Anfragen, ob auch Nichtbundesmitglieder an der Begrüßung durch den Bund theilnehmen dürfen, sind dahin beantwortet worden, daß die Mitglieder aller Kriegervereine willkommen sind und mit den Bundesmitgliedern gleiche Vergünstigungen genießen. Durch das Wohnungscomitee werden Freiquartiere beschafft, so weit dies möglich ist; wenn die Anmeldungen solcher hierzu nicht ausreichen, sollen den Deputirten wenigstens billige Quartiere beschafft werden. Jeder Deputirte, oder Jeder, welcher sich als Mitglied eines Kriegervereins ausweist, erhält am Bahnhofe durch das Empfangscomitee eine Comerskarte. Die Besitzer solcher Karten erhalten Freiquartiere resp. billige Quartiere und nehmen gegen Erlegung von nur 50 Pf. an den Festlichkeiten im Zoologischen Garten und im Odeon Theil. In beiden Etablissements wird großes Concert gehalten, im Odeon Doppel-Concert, verbunden mit Feuerwerk und Kriegercomers. Nach vorläufiger Disposition findet am 1. September Abends ein großer Zapfenstreich mit Ständen von sämtlichen hiesigen Liebertafeln statt. Am 2. September, Morgens 7 Uhr, wird am Regidenthorplatz angetreten zum Abmarsch nach dem Paradeplatz bei Bemerode. Nach Besichtigung der Truppen durch den Kaiser und nach Abhaltung der Parade ist Rückmarsch nach Hannover und Ueberführung der Fahnen nach dem Etablissement Odeon angeordnet. Mit dem Besuche des Zoologischen Gartens beginnen Nachmittags die Festlichkeiten, welche in dem großen Kriegercomers in den Odeonsälen ihren Abschluß finden. Aus diesen Dispositionen ist ersichtlich, daß die Deputirten programmäßig am 1. September hier eintreffen müssen. Auch ist es wünschenswert, daß angekündigt wird, mit welchem Zuge sie ankommen. Anmeldungen sind an den Vorsitzenden des Bezirksvereins Hannover, Linden, den Eisenbahnbetriebssecretär Bürger, Cellerstr. 47, zu richten. — Die bevorstehenden Festtage sind bereits einzelnen Kriegervereinen Veranlassung gewesen, dem großen Kriegerbunde sich anzuschließen. Durch die Festtage selbst, die gemeinsamen Jubilationen, die alle Theilnehmer tief befeuert, enden Ehrfurcht vor dem deutschen Kriegsherrn wird das Verlangen nach Vereinigung sämtlicher deutscher Kriegervereine noch weiter zu lebhaftem Ausdruck kommen, und es können die Vereine kaum eine schönere Gelegenheit, als die jetzt gebotene, erwarten, um ihren Anschluß an den großen Bund zu erklären.

**Berlin, 8. August.** Am nächsten Sonntag werden die Herren Officiere des hiesigen Alanenregiments in Verbindung mit denjenigen des Oldenburger Dragonerregiments ein soz. Brigaderennen, bestehend aus zwei verschiedenen Eteple-Chafes, abhalten.

**Bremen.** Der Norddeutsche Lloyd in Bremen hat wieder einen großen transatlantischen Dampfer bei der Eder in Glasgow bestellt, in Schwester-Schiff zu der „Elbe“, die im vorigen Jahre vergeben wurde und jetzt ihre erste Reise nach Newyork und zurück vollendet hat. Wie man sich erinnern wird, jawebten im vorigen Jahre vor der Bestellung der „Elbe“ umfangreiche Verhandlungen und waren auch deutsche Firmen zur Einreichung von Plänen

und Preisofferten für das ganz neuartige Schiff aufgefördert. Die Pläne dieser deutschen Firmen wurden als denen der englischen Firmen überlegen anerkannt und trugen sich in Folge dessen, da auch die übrigen Bedingungen nahezu dieselben, wie die von den Engländern gestellt waren, die Deutschen mit Recht mit der Hoffnung, daß der Norddeutsche Lloyd von seinem bisherigen Prinzip abgeben und nun einmal in Deutschland würde bauen lassen. Es war hierbei nur die Vorliebe der Hansestadt für England und die anscheinend fehlende Liebe für die Entwicklung Deutschlands nicht mit in Betracht gezogen, das Schiff wurde in England bestellt und den deutschen Firmen nur die Aussicht gemacht, bei dem zweiten derartigen Schiff, das in diesem Jahre bestellt werden sollte, berücksichtigt zu werden. Das zweite Schiff ist jetzt nun ebenfalls in England bestellt, ohne daß bei einer deutschen Firma auch nur angefragt worden wäre, ob sie den Bau übernehmen wolle! Die Italiener rühmen uns Deutsche, weil wir alle Schiffe mit allem Zubehör im Inlande herstellen, nur leider gilt dieses einzig für die schwierigeren Kriegsschiffe, während wir für die einfacheren Handelschiffe die Hilfe des Auslandes noch heranziehen. Wann ist hier wohl eine Besserung zu erwarten? Die Einführung der Hansestädte in den Zollverein dürfte jedenfalls zur Kräftigung des Gefühls der Zusammengehörigkeit derselben mit Deutschland geeignet sein.

**Vermischtes.**

— Essen, 8. August. Der Mörder der 12jährigen Christiane Hämmele in Kellinghausen, ist wie der „Nordd. Allg. Ztg.“ aus sicherer Quelle soeben mitgeteilt wird, durch Herrn Kriminalcommissarius v. Hülffem in der Person eines jüdischen Pferdehändlers Namens Veit Pelzer aus Hameln ermittelt und zur Haft gebracht worden.

— Zur Nachachtung für Militärpflichtige. Nach der Erfagordnung vom 28. September 1875 können Militärpflichtige, welche zur Unterstützung ihrer Angehörigen auf Grund einer Reklamation vom aktiven Militärdienst und der Erfagreserve 1. Klasse überwiesen werden, nachträglich aufgehoben und eingestellt werden, wenn sie sich dem Zweck der Berücksichtigung entziehen, d. h. wenn sie ihren Angehörigen nachhaltige Unterstützung nicht leisten. Zur Warnung der betr. Personen theilt die „Kochener Ztg.“ mit, daß seit kürzerer Zeit auf Veranlassung der betr. Behörde aus dem Kochener Kreise fünf Leute, welche sich dieses Vorgehens schuldig gemacht, nachträglich eingestellt worden sind. Eine besondere Strafe für die betreffenden liegt noch darin, daß sie nicht an dem allgemeinen Entlassungstermin aus dem activen Militärdienst ausscheiden, sondern auf den Tag ihrer gesetzlichen Dienstpflicht von drei Jahren genügen müssen.

— Ergötzliche Druckfehler. Nach dem Friedensschluß von 1871 berichtete ein Berliner Blatt von einer jungen Dame, welche mit dem Eisernen Kreuz geschmückt worden sei, und schloß den Bericht mit folgenden Worten: „Eine Dame erregte wegen ihres seltenen Schmuckes allgemeine Aufmerksamkeit.“ Daß es anstatt Schmuckes — Schmuckes heißen soll, hatte der Corrector übersehen, und der Kolobd im Segelkasten lachte sich ins Fäustchen, und mit ihm lachten die Tausende, welche es lasen. Was ist aber ein solcher Druckfehler im Vergleich damit, daß ein anderes Blatt erwähnt, daß Se. Majestät bei der Durchreise von den Wällen der Festung mit Salatschüssen (anstatt Salutschüssen) begrüßt wurde, und bei der Schilderung des zu Ehren der Majestät veranstalteten Gartenfestes mittheilt, daß Tausende von Lumpen (anstatt Lampen) dem Garten ein feenhaftes Ansehen verliehen? Was soll man von einer Actiengesellschaft halten, welche, nachdem die Actionäre die erste Rate eingezahlt haben, mittheilt, der Rest des Betrages (anstatt des Betrages) werde nächstens erhoben werden? Und wer vermöchte ernst zu bleiben, wenn er in dem Metrolg eines Musikers liest, daß derselbe Jahre lang gedubelt (anstatt geduldet), oder das der Gesangverein „Arion“ seinen Vorstand (anstatt Vorstand) verloren? In einem anderen Blatt stand in einem Bericht über die Eröffnung des Landtags zu lesen: „Gleich nach Beginn der Sitzung fand die Veerdigung (anstatt Vereidigung) sämtlicher Mitglieder statt“, und wieder ein anderes Blatt, daß die Mehrzahl der Mitglieder des Landtages für unbedingte Pressfreiheit (anstatt Pressfreiheit) sei. „Nur durch die Kirche führt der Weg zu meiner Tochter“ soll in einem Roman ein Vater erklären; der kleine Segenfel aber spielt dem Segen zwei falsche Buchstaben in die Hand, und es hieß nun: „Nur durch die Küche führt.“ Auch Goethe mußte es sich gefallen lassen, infolge eines Druckfehlers ein dicker Fürst (anstatt Dichterfürst) genannt zu werden; ebenso wie die Primadonna in dem Theaterbericht mit Entsetzen liest, daß sie in der neuen Oper eine kunstvoll geflickte (anstatt gestricke) Robe getragen, oder daß sie ihres Katers (anstatt Vaters) wegen verhindert worden ist, in ihrer Glanzrolle aufzutreten. Sie muß den Kolobdstreich ebenso ruhig hinnehmen, wie der Strafrichter, welcher in einen Scharfrichter verwandelt wurde, oder wie der Lehrer der Schreibekunst, welcher sich als Lehrer der Schreibekunst im Intelligenzblatt annoucierte.

— Betrunkene Tauben. Vor einiger Zeit passirte auf dem Katharinenhofer Prospekt in Petersburg etwas ganz Außergewöhnliches. Tauben giebt es dort bekanntlich in allen Straßen in großer Menge; gegen 20 Stück dieser Thiere erregten nun kürzlich durch ihr ungewöhnliches Benehmen die Aufmerksamkeit des Publikums. Die Tauben flogen nämlich wie sinnlos an die Gesims der Häuser und gegen die Fensterscheiben, und fielen darauf etwa neun Tauben bewußtlos zur Erde nieder. Nachforschungen stellten heraus, daß die Lehrlinge eines Bäckers mit Branntwein getränktes Brod den Tauben vorgeworfen und diese das Brod gefressen hatten, bis sie ihrer Sinne nicht mehr mächtig waren. Sie ernüchterten sich mit der Zeit allerdings ein wenig, waren aber so schwach, daß man ihnen zum Verschlafen ihres Nausches noch ein Nachtlager anwies. Die Missethäter sind zur Verantwortung gezogen und ist die Sache dem dortigen Thierschutzverein mitgeteilt worden.

— Wäschelieferung für die Armee. Am 20. August jeden Jahres werden seitens der sämtlichen Korpsintendanturen des deutschen Heeres Submissionstermine abgehalten, in denen die Lieferung der für die Garnison- und Lazarethanstalten auf ein Jahr erforderlichen Wäschestücke in

Entreprise gegeben werden. Daß diese Submissionen an einem Tage abgehalten werden, geschieht deshalb, um für die ganze Armee gleiche Preise zu erzielen. Zu diesem Behufe werden die Resultate der Submissionen dem Kriegsministerium vorgelegt, von diesem zusammengestellt, die Mindestfordernden für jeden Wäschezweig ermittelt und denselben für die ganze Armee der Zuschlag erteilt. Ist z. B. ein Unternehmer für Bettlaken der billigste, so wird ihm die Lieferung des ganzen Bedarfs an Bettlaken für sämtliche Armeecorps übertragen. Die Lieferungen erfolgen auf Grund der Normalproben, welche in jedem Korpsbereich, zur Ansicht ausgelegt werden. Für die diesjährigen Lieferungen sind die Termine in vergangener Woche öffentlich bekannt gemacht worden. Wie bedeutend der Bedarf ist, ist daraus zu entnehmen, daß für das Garde- und dritte Armeecorps allein 32,000 Handtücher zu liefern sind.

**Bundes Allerlei.** Bei Frankfurt a. M. hat wiederum am 9. ein Pistolenduell zwischen einem Hufarenoffizier und einem Polytechniker stattgefunden. Ersterer mußte verwundet vom Kampflaz getrafft werden. — In Rutenheim bei Alzei entspann sich ein Kampf zwischen einer Zigeunerbande und dem dortigen Gastwirth nebst Personal. Ein Zigeunermädchen erstach den Wirth. Vier Personen, darunter der Vater des Gastwirths, sind lebensgefährlich verwundet. Die Zigeunerbande wurde Nachts auf der Flucht eingeholt und verhaftet. — In Weitmar hat sich ein Bergmann auf ganz schreckliche Art entleibt, indem er eine Dyaamit-Patrone in den Mund steckte, zum Explodiren brachte und sich so den Kopf auseinander sprengte. — Daß ein ganzes Bataillon zu einem 14tägigen Kasernenarrest verurtheilt wird, ist ein wohl nur selten vorkommendes Ereigniß. Dem 3. Bataillon des Garde-Füsilier Regiments ist dies passirt und erstreckt sich die Maßregel auf alle Unteroffiziere und Mannschaften des Bataillons. Als Strafgrund wird ein Verschulden beim Wachdienst genannt, daß 3 Füsilieren, die nicht zu ermitteln waren, zur Last gelegt wird.

**Literarisches.**

**Der Volksbote,** gemeinnütziger Volkskalender auf das Jahr 1882 (Verlag der Schulze'schen Hofbuchhandlung in Oldenburg), Preis 50 Pf. ist erschienen und präsentirt sich in diesem 45. Jahrgang wiederum auf die vortheilhafteste Weise. Er enthält ganz vorzüglich unterhaltenden und belehrenden Stoff, zahlreiche hübsche Bilder und ist über 5 Bogen stark. Die Köln. Ztg. fällt schon früher über den „Volksboten“ folgendes Urtheil:

Der „Volksbote“ ist ein über 40 Jahre alter Bekannter, der noch immer rüstig seine Wanderschaft antritt und eine Fülle des Schönen und Guten für das Volk bietet, für das Volk, das mit ihm deutsch und treu denkt und fühlt, wenn er auch seinen näheren Landesleuten einige besondere Gaben bringt zc. zc. Wo der Alte hinkommt, auch über die Grenzen Oldenburgs hinaus, überall wird er gefolgt und Blumen streuen und Früchte bringen.

Die „Nat. Ztg.“ äußerte sich: Dieser hübsch illustrierte und in seinem Kalenderium und seinem gemeinnützigen Theil trefflich ausgestattete Kalender liegt uns zur Beurtheilung vor. Die Erzählungen, Gedichte und übrigen Mittheilungen sind volksthümlich gehalten, spannend und lebendig, die einen belehrend, die andern unterhaltend. Neben A. Schwarz nennen wir von Mitarbeitern Murad Effendi, R. Rosen, Julius Buchheister, Hermann Almers. Das Ganze ist durchaus empfehlenswerth, ein echtes Volksbuch im besten Sinne des Wortes.

Von der Pracht-Ausgabe von: **Ein Spaziergang um die Welt** von Freiherr Alex. von Hübnar, ehem. k. k. österr. Vorkämpfer in Paris und am päpstlichen Hofe. Leipzig bei Schönbach u. Günther, ist soeben die 23.—25. Lieferung erschienen. In dieser Heften beipricht der Verfasser die politischen Zustände Japan's, den Kampf des Mikado gegen den Shogun, welcher mit dem Siege des Ersteren endete. Man weiß jetzt, daß der Mikado der oberste Herrscher ist, und immer war. Sohn der Götter unsichtbar wie Jehova, der in Wolken gehüllt zu Moses spricht, vereinigt er in seiner Person alle Attribute der Gottheit. Er ist kein Paps, wie man so lange gewöhnt, kein Religionsoberhaupt, kein Spender geistlicher Gnaden, kein Wächter des Glaubens. Er ist mehr als dies, er ist ein Spross der Gottheit. Seit dem 9. Jahrhundert hatte er seinen Sitz in Kioto, dort wohnten auch die Kuge, der alte Hofadel, und nach Kioto berief er zuweilen in außerordentlichen Fällen, die Daimio des Reiches. Der Oberbefehl über die Streitkräfte war zwei Großwürdenträgern anvertraut. Der eine führte ihn im Norden, der andere im Süden, daher ihr Titel Shogun, gleichbedeutend mit Höchstkommmandirenden. Einen derselben gelang es im 12. Jahrhundert diese Würde in seiner Familie erblich zu machen und zugleich immer unter der Oberherrlichkeit des Kaisers, die reichsten und bedeutendsten Provinzen Japan's an sich zu reißen. So entstand das Shogunat. Es erhielt sich durch 700 Jahre. Der Shogun war der erste Befehl des Mikado.

Diese 3 Lieferungen enthalten wiederum eine große Anzahl der interessantesten und packendsten Illustrationen, unter Anderem: Die Ratten als Reisverkäufer (Fac-Simile einer japanischen Zeichnung), der Donnergott, der Kriegsgott; Innere Ansicht des großen Tempels Mikusa in Jedo; Ein elegantes Theaterhaus in Jedo; Audienz des Verfassers beim Mikado; Dala; Theaterstraße in Dala; Kioto. Baron Hübnar in den Palast des Mikado eindringend zc. zc.

Preis jeder Lieferung 1 M. 50 Pf. zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Wilhelmshaven, 11. August. Coursericht der Oldenb. Spar- u. Leih-Bank (Filiale Wilhelmshaven).			
	gekauft	verkauft	
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe . . . . .	101,80	102,35	%
4 „ Oldenb. Consofs . . . . .	100,50	101,50	„
4 „ Stücke à 100 M i. Berl. 1/2 % höher.			
4 „ Feuersche Anleihe . . . . .	100,50	101,50	„
4 „ Landtschaft. Central-Bandbr. . . . .	101,00	101,55	„
3 „ Oldenb. Prämienanl. p. St. in W. . . . .	151,25	152,25	„
4 1/2 „ Bremer Staatsanl. v. 1874 . . . . .	102,50	—	„
4 „ Preussische consolidirte Anleihe . . . . .	101,90	102,50	„
4 1/2 „ Preussische consolidirte Anleihe . . . . .	105,50	106,50	„
4 „ Bandbr. der Rhein. Hyp.-Bank . . . . .	99,25	100,25	„
4 1/2 „ Bandbr. der Braunsch.-Hannoversch. Hypothekenbank . . . . .	101,50	102,05	„
4 „ Bandbr. der Braunsch.-Hannoversch. Hypothekenbank . . . . .	97,10	97,65	„
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in W. . . . .	168,90	169,70	„
„ „ London kurz für 1 Lfr. in W. . . . .	20,44	20,54	„
„ „ Newyork „ „ 1 Doll. „ „ . . . . .	4,19	4,25	„

**Fremdenliste vom 10. August im Hotel Denninghoff.**  
 Boeger, Landrath, Schrittem. Philipp, Fabrikant, Köln. Kolobd, Oster-Materialien-Verwalter, Kiel. Kron, Ober-Maschinist S. M. S. Friedrich Carl, Fleischhauer, Offizier, Berlin. Adermann, Offizier, Dresden. Dr. Franz von List nebst Familie u. Dienerschaft, Professor, Gießen. Blumenfeld, Director, Landsberg. Denide nebst Familie u. Dienerschaft, Vanquier, Berlin. Frau Denide nebst 3 Töchter, Rent. Berlin. Dechelbäuser, Fabrikant, Berlin. Jacobs, Rittergutsbesitzer, Gremelow. v. Gottschalk, Justizrath, Dresden. v. Gottschalk, Primaner, Dresden. v. Gottschalk, Unterprimaner, Dresden. Kaufleute: Lipp, Leipzig. Blandenburg, Mühlhausen. Wiebe, Hamburg. Wischmann, Bremen.

**Hochwasser in Wilhelmshaven:**  
 Freitag: Vorm. 2 U. 23 M., Nachm. 2 U. 37 M.

### Bekanntmachung.

Im Wege öffentlicher Submission soll am **Donnerstag, 25. August 1881,** Vormittags 12 Uhr,

die Lieferung von  
A. 2100 kg Reis, 4450 kg Zucker, 2600 kg Backpflaumen, 5100 kg Erbsen und 7100 kg Bohnen für die **Marine-Station der Ostsee,** sowie  
B. 1500 kg Reis, 4500 kg Zucker, 2300 kg Backpflaumen, 4800 kg Erbsen und 5800 kg Bohnen und der erforderliche Bedarf an frischem Brod, frischer Butter, frischen Kartoffeln und Fourage für den Zeitraum vom 1. October 1881 bis ultimo März 1882 für die **Marine-Station der Nordsee,**

von der unterzeichneten Stations-Intendantur vergeben werden.

Die Lieferungs-Bedingungen, für Hülsenfrüchte zc. sowie frischen Proviant und Fourage getrennt, liegen in unserer Registratur zur Einsicht aus und werden von derselben auf portofreies Verlangen gegen Erstattung der Herstellungskosten von M. 1,00 pro Exemplar mitgetheilt; in den bezüglichen Requisitionen muß jedoch angegeben werden, welche von den beiden oben beregten Bedingungen gewünscht werden.

Wilhelmshaven, 9. August 1881.  
**Kaiserliche Intendantur der Marine-Station der Nordsee.**

### Bekanntmachung.

Durch Rescript der Königlichen Landdrostei vom 14. Juli c., Nr. 8343, ist angeordnet worden, daß ein neuer Abgeordneter der aus Emden und Leer zur Städtecurie der Ostfriesischen Landschaft gehörigen Städte zum hannoverschen Provinzial-Landtage gewählt werden solle, nachdem der Bürgermeister Müller zu Aurich aus Gesundheitsrücksichten sein Mandat als solcher niedergelegt hat.

Die Mitglieder der städtischen Collegien werden demzufolge eingeladen, sich

**Mittwoch, 24. August c.,** Nachm. 5 Uhr,

im Magistrats-Sitzungs-Saale einzufinden, behufs Vornahme der Wahl von 2 Wahlmännern, welche mit den von den Städten Aurich, Esens, Norden zu wählenden Wahlmännern gemeinschaftlich die Wahl des fraglichen Abgeordneten in Esens vorzunehmen haben werden.

Wilhelmshaven, 9. August 1881.  
Der Magistrat.

### Verkaufs-Bekanntmachung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung werde ich die dem Gastwirth **W. Fald** hier abgepfändeten Gegenstände, als: 1 Glas- und 1 Kleiderschrank, am

**Dienstag, den 16. August 1881,** 3 Uhr Nachmittags,

in der **Wilhelmshalle** hier öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen, wozu Kauflustige ich hiernit einlade.

Wilhelmshaven, 10. August 1881.  
Der Königl. Gerichtsvollzieher: **Kreis.**

### Bekanntmachung.

In Sachen betreffend das Concursverfahren über das Vermögen des Bierverlegers **Joh. Alois May** in Wilhelmshaven wird hiernit bekannt gemacht, daß die Summe des bei der Schlußvertheilung zu berücksichtigenden Forderungen Mf. 4703 62 Pf. und der zur Vertheilung verfügbare Massebestand 92 Mf. 5 Pf. beträgt.

Wilhelmshaven, 10. August 1881.  
**Der Concursverwalter.**  
A. Köbelen.

### Verpachtung.

**Barel.** Der Wirth D. W. Mendel von Odenstrobe beabsichtigt von seinen daselbst belegenen Immobilien das zur Zeit von ihm bewohnte **Haus mit großem Tanzsalon, nebst Stall, Speicher, Kegelbahn, Garten und 10 Scheffelsaat Ländereien** im Monat September d. J. auf mehrere Jahre meistbietend zu verpachten.

Die Besitzg. a. bei welcher eine Realkrugerechtigkeit vorhanden ist, hat eine sehr angenehme Lage unmittelbar am Holze und ist eine kleine halbe Stunde von Barel entfernt.

**D. Rahmann.**

Der Bäcker **J. Lübben** aus Zeven hat mir den Verkauf seiner vorzüglichen, auf den Gewerbe-Ausstellungen zu **Hannover, Salberstadt und Zeven** prämiirten

### Sonigkuchen

übertragen, und halte ich stets schöne frische Waare vorräthig.

**E. Högl,**  
Kronprinzenstraße 12.

### Schweizerkäse,

(echten Emmentaler) traf wieder in schöner, saftiger Waare ein.

**C. J. Behrends.**

**Schwächezustände, Pollutionen, Impotenz** werden bei alten und jungen Männern dauernd unter Garantie geheilt durch die

Oberstabsarzt Dr. Müller'schen **Miraculo-Präparate**

welche dem erschlafften Körper die Kraft der Jugend zurückgeben.

Depositeur: **Karl Kreikenbaum, Braunschweig.**  
Diese unschätzbaren Kraft- und Stoffmittel haben sich in ganz kurzer Zeit einen Weltruf erworben; sie werden von den hervorragendsten medicinischen Autoritäten jetzt angewandt und auch war empfohlen. — Eine ausführliche wissenschaftliche Abhandlung hierüber gegen Einsendung von 70 Pf. in Briefmarken discret und franco.

In meinem Hause, Roonstraße Nr. 6, habe ich zu vermieten: zum 1. Nov. eine hübsche **Familienwohnung** in der Etage, ferner auf sofort oder später die ganze **Erdeggeschos- Wohnung mit Tanzsaal als Restauration,** oder auch als **Geschäftswohnung,** und einen großen **Lagerkeller.**

**Theod. J. Voss.**

### Zu vermieten

eine freundliche möbl. Stube an 1 oder 2 Herren auf sofort oder 1. September.

**D. H. Dirks, Neuhappens.**

### Zu vermieten

per Oktober 1 **Etage-** und per November 1 **Oberwohnung.**  
Bismarckstr. 20, am Park.

### Zu vermieten

auf gleich eine **Wohnung.**  
**A. Brüggemann, Elsf.**

### Gesucht

auf sofort ein tüchtiges, mit guten Zeugnissen versehenes

### Dienstmädchen.

Anmeldungen nimmt die Exp. d. Bl. entgegen.

### Zum 1. September

ein mit guten Zeugnissen versehenes **Dienstmädchen** gesucht.  
Näh. in der Exp. d. Bl.

Ein junges Mädchen im Alter von ca. 16 Jahren zu leichteren Arbeiten sofort gesucht. Näheres in der Exp. d. Bl.

### Gesucht

auf sofort 2 tüchtige **Schmiedegesellen** auf dauernde Arbeit.  
Schaar, den 9. August 1881.

**E. Fr. Rädicker,**  
Schmiedemeister.

### Stadt Kiel.

Heute, Donnerstag, den 11. August, sowie folgende Tage:

### Große Vorstellung.

Auftreten des gesammten Personals.

### Vorläufige Anzeige.

Einem hochverehrten Adel und pp. Publicum der Stadt Wilhelmshaven und Umgegend hiermit die ganz ergebene Anzeige, daß ich in Kürze mit meiner

### Kunstreiter - Gesellschaft

mitteltst Extrazuges hier eintreffe und einen Cyclus von Vorstellungen in der höheren Reikunst, Pferdedressur, **Gymnastik, Ballet und großen Ausstattungs-Pantomimen** eröffnen werde.

Meine Gesellschaft besteht aus **60 Personen,** Damen und Herren, darunter **Specialitäten ersten Ranges,** der mitgeführte **Marshall aus 45 der edelsten Racepferde.**

Der neuerbaute Circus ist vor allem Unwetter geschützt, komfortabel eingerichtet und mit Gas erleuchtet und befindet sich der Bau vis-à-vis dem „Großen Kurfürst“.

Ich erlaube mir, einen hochverehrten Adel und pp. Publicum der Stadt Wilhelmshaven und Umgebung auf meine zu gebenden Vorstellungen ganz besonders aufmerksam zu machen, da ich weder Kosten noch Mühe gescheut habe, in diesem Fache wirklich etwas Vollendetes und Vorzügliches zu bieten, und sehe deshalb recht zahlreichem Besuch entgegen.

Bezüglich Eröffnung meines Circus-Institutes besagen Näheres Tageszettel und weitere Annoncen.

Hochachtungsvoll

### Moritz Blumenfeld,

Circus-Besitzer.

### Gartenconcert zu Schloß Bödens.

### Das 3. Abonnements-Concert,

ausgeführt von der

Capelle der **2. Matrosen-Division** aus Wilhelmshaven, unter persönlicher Leitung ihres Capellmeisters Herrn C. Latann, findet am **Sonntag, den 14. August d. J.,** statt und wird demselben ein **BALL** folgen.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein  
Bödens, den 7. August 1881. **A. B. Janssen.**

### Geschäfts-Bücher

aller Art, von den gleich guten Papier-Qualitäten gefertigt, wie von meiner vormaligen Firma „Ladewig'sche Buchdruckerei“ geliefert, in erprobt guten und dauerhaften Einbänden, liefere nach wie vor nach dem gedruckten Preis-Courant meiner vormaligen Firma „Ladewig'sche Buchdruckerei“. Gefällige Aufträge werden prompt ausgeführt.

Wilhelmshaven, Friedrichstr. 7. **Friedr. B. Ladewigs.**

### Den Herren Hinrichs & Peckhaus, Wilhelmshaven,

übertrug ich für dortige Gegend den Alleinverkauf meines patentirten **Schutzmittels gegen feuchte Wände.** Untenstehendes Zeugniß bitte zu beachten.

**Bernard Bavinck** in Leer.

**Zeugniß.** Das patentirte Schutzmittel gegen feuchte Wände, der Holztafel von B. Bavinck in Leer, erweist sich augenscheinlich sofort wie auch später mit der Zeit als seiner Bezeichnung gemäß so vorzüglich, daß wir dasselbe Allen warm empfehlen können.  
Wilhelmshaven, den 10. Juni 1881.

**Hinrichs & Peckhaus.**

### Die Buchdruckerei von Th. Süß

### in Wilhelmshaven

Roonstraße (Rothies Schloß),

empfeilt sich zur prompten Anfertigung von **Druckaufträgen** aller Art, insbesondere zur sauberen Herstellung

von **Visitenkarten, Einladungskarten und Menükarten, Verlobungs-, Hochzeits- und Trauer-Benachrichtigungen** auf feinstem Billetpapier oder Trauervelin.

**Tafellieder, Hochzeitslieder und Hochzeitskladderadatsche** (Text hierzu auf Wunsch gratis).

**Rechnungen, Quittungen, Wechselschemas, Geschäftskarten, Aviskarten, Etiketts, Statuten, Broschüren, Druck ganzer Werke.**

Formulare jeder Art.

**Programme, Theaterzettel, Plakate, Papier-Servietten etc.**

Der Besitz zweier Schnellpressen zc. sowie der modernsten Typen ermöglicht nicht nur schnellste, sondern auch geschmackvollste Ausführung aller Arbeiten. Billigste Preise werden zugesichert.

### Freiwillige Feuerwehr.

Donnerstag, den 11. August, Abends 8 Uhr:

### Übung i. M.

Nach der Übung: Besprechung über Theilnahme an der Zusammenkunft der „Freiw. Feuerwehren“ des Großherzogthums Oldenburg in Barel.

### Das Commando. Schieß-Berein.



**General-Versammlung am Montag, den 15. d. M.,** Abends 8 Uhr, im **Vereinslocal.**

Tagesordnung:  
1) Mittheilung über das Resultat des stattgefundenen Festes.  
2) Vereins-Angelegenheiten.

Um ein recht zahlreiches Erscheinen der Mitglieder wird ersucht.  
**Der Vorstand.**

Alle, welche **Forderungen an den hies. Schießverein** haben, werden ersucht, ihre resp. Rechnungen ungesäumt, spätestens aber bis zum 15. d. M. an den Vorstand des Vereins einzureichen.

### Feinste Cervelat-Wurst

pr. Pfd. 1 Mk. empfiehlt

**Hinrich Pels.**

### Indische Würfel-Raffinade

ist wieder vorräthig.

**C. J. Behrends.**

### Tüchtige Maler-Behülfen

verlangt

**H. Stolle.**

### Gesucht

ein ordentlicher **Malergehülfe.**  
**H. Janus.**

### Gesucht

ein kleiner **Knecht** auf sogleich.  
**Ernst Meyer's** Restauration,  
Roonstraße Nr. 2.

Eine ordentliche Frau oder Mädchen wird zum Waschen und Reinmachen sofort gesucht.  
Nähere Auskunft in der Expedition dieses Blattes.

### Gesucht

zum 1. September ein tüchtiges **Dienstmädchen.**  
Roonstraße Nr. 86,  
2 T. hoch.

Ein junges Mädchen, welches das Schneidern und Plätten erlernt hat, sucht bei vornehmer Herrschaft eine Stelle, um sich im Haushalt weiter ausbilden zu können. Salair wird nicht verlangt. Näh. i. d. Exp. d. Bl.

Ein junges Mädchen sucht eine Stelle als Stütze der Hausfrau. Näh. in der Exp. d. Bl.

2 anständige Leute können gutes **Logis** erhalten bei Wittwe **Janßen,** Marktstraße 18.

Habe 5 Wochen alte **Ferkel** zu verkaufen.  
Neuender-Altengroben.

**Fr. Martens.**

### Geburts-Anzeige.

(Statt besonderer Meldung.)  
Die Geburt eines Knaben zeigt ergebenst an  
**Aßmann, Masch.-Ingenieur.**

Der heutigen Nummer liegt bei ein Prospect von **C. Pingel** in Göttingen, betr. **Venedictiner** und **St. Bernhards-Ragenbitter.**